

Friedhelm Schneidewind

Rassismus in Tolkiens Werk?



www.incantatio.de
www.friedhelm-schneidewind.de

Gliederung

- 1** Literatur und Quellen
- 2** Tolkien und sein Werk
- 3** Was sind Rassen, was ist Rassismus?
- 4** Rassismus im Mittelalter
- 5** »Rassismus« in Mittelerde
 - 4.1** expliziter »Rassismus«
 - 4.2** impliziter Rassismus
 - 4.3** Rassismus im Film?
- 6** Bewertung und Schlussfolgerungen

Genauere Quellenangaben

Tolkien, John Ronald Reuel

Der Hobbit oder Hin und zurück. Stuttgart: Klett-Cotta, 1998

Der Herr der Ringe (übers. v. Wolfgang Krege). Stuttgart: Klett-Cotta, 2000

Der Herr der Ringe (übers. v. Margarete Carroux). Stuttgart: Klett-Cotta, ¹2002

Band 1: Die Gefährten · Band 2: Die zwei Türme · Band 3: **Die Rückkehr des Königs**

Das Silmarillion. Hg. von Christopher Tolkien

unter Assistenz von Guy Gavriel Kay. Stuttgart: Klett-Cotta, 1978

Nachrichten aus Mittelerde

Hg. von Christopher Tolkien, Stuttgart: Klett-Cotta, 1982

Briefe. Hg. von Humphrey Carpenter unter Mitwirkung

von Christopher Tolkien. Stuttgart: Klett-Cotta, ²2002/1991

Morgoth's Ring. The Later Silmarillion, Part One. The Legends of Aman.

The History of Middle-earth X. Hg. von Christopher Tolkien.

London: HarperCollinsPublishers, 1993

Carpenter, Humphrey: J. R. R. Tolkien: Eine Biographie

Stuttgart: Klett-Cotta, 1979

Literatur zu Tolkien und Rassismus

Carpenter, Humphrey: J. R. R. Tolkien: Eine Biographie. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979

Rearick, Anderson III.: **»Why is the Only Good Orc a Dead Orc? The Dark Face of Racism Examined in Tolkien's World«**. In: Shaun F. D. Hughes (Hg.): Modern Fiction Studies: J. R. R. Tolkien Special Issue Volume. Volume 50, Number 4, Winter 2004. Baltimore: John Hopkins University Press, 2004: 861–874

Schneidewind, Friedhelm: **»Biologie, Abstammung und Moral«**
in: Thomas Honegger et. al.: Eine Grammatik der Ethik. Die Aktualität der moralischen Dimension in J. R. R. Tolkiens literarischem Werk.
Saarbrücken: Verlag der Villa Fledermaus, 2005: 39 – 66

Shippey, Tom A.: **J. R. R. Tolkien – Autor des Jahrhunderts**. Stuttgart: Klett-Cotta, 2002
ders.: **»Orcs, Wraiths, Wights: Tolkien's Images of Evil«**. In: George Clark und Daniel Timmons (Hg.): J. R. R. Tolkien and His Literary Resonances.
Westport, CT: Greenwood Press, 2000: 183 – 198

van de Bergh, Alexander: **Mittelerde und das 21. Jahrhundert. Zivilisationskritik und alternative Gesellschaftsentwürfe in J. R. R. Tolkiens *The Lord of the Rings***
Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2005

Weinreich, Frank: **»Die Völker von Mittelerde und ihre literarische Herkunft«**.
Bochum, 1999. [WWW-Dokument]
URL: http://www.polyoinos.de/tolk_stuff/Die%20Rassen.htm

Ausgewählte Literatur zu Rassismus

- Aegerter, Roland, Miryam Eser Davolio und Ivo Nezel: **Sachbuch Rassismus. Informationen über Erscheinungsformen der Ausgrenzung.** Zürich: Pestalozzianum, 2001
- Appiah, Kwame Anthony: »**Racism**«. In: David Theo Goldberg (Hg.): Anatomy of Racism. Minneapolis: University of Minnesota Press, 1990
- Bielefeld, Uli (Hg.): **Das Eigene und das Fremde. Neuer Rassismus in der alten Welt?** Hamburg: Junius Verlag, 1991
- Cavalli-Sforza, Luigi Luca und Francesco: **Verschieden und doch gleich. Ein Genetiker entzieht dem Rassismus die Grundlage.** München: Droemer Knaur, 1994
- Cavalli-Sforza, Luigi Luca: **Gene, Völker und Sprachen.** München: dtv, 2003
- Claussen, Detlev: **Was heißt Rassismus?** Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1994
- Fredrickson, George M.: **Rassismus. Ein historischer Abriss.** Hamburg: Hamburger Edition, 2004
- Geiss, Imanuel: **Geschichte des Rassismus.** Frankfurt/Main: Suhrkamp, 1988
- Hennig, Wolfgang: **Genetik.** Berlin/Heidelberg/New York: Springer, 2002
- Korff, Wilhelm et. al. (Hg.): **Lexikon der Bioethik** Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2000
- Mayr, Ernst: **Das ist Evolution.** München: Bertelsmann, 2003
- Olson, Steve: **Herkunft und Geschichte des Menschen. Was die Gene über unsere Vergangenheit verraten.** Berlin: Berlin Verlag, 2005
- Shipman, Pat: **Die Evolution des Rassismus. Gebrauch und Mißbrauch von Wissenschaft.** Frankfurt/Main: S. Fischer, 1995
- Steitz, Erich: **Die Evolution des Menschen.** Stuttgart: E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung ³1993
- »**UNESCO-Rassendeklaration**«. In: Deutsche UNESCO-Kommission (Hg.): Menschenrechte. Bonn: Deutsche UNESCO-Kommission, 1981

Tolkien und sein Werk



John Ronald Reuel Tolkien

»**Autor des Jahrhunderts**« (Tom Shippey)

»**Prince of Fantasists**« (Richard Adams)

**Professor für englische Sprache
und Literatur in Oxford**

**sprach rund 15 Sprachen, erfand
mehrere Sprachen, denen er
»Raum zum Leben« schuf**

**Erfinder der Elben, Orks,
Ents und Hobbits**

John Ronald Reuel Tolkien

geboren **3. Januar 1892**
 in Südafrika

gestorben **2. September 1973**
 in England

1937 **»Der kleine Hobbit«**

1954/55 **»Der Herr der Ringe«**

*geboren vor über 110 Jahren,
aktiver Autor vor
mehr als 60 Jahren!*

Werke außerhalb von Mittelerde

- 1925 *Sir Gawain and the Green Knight*
- 1937 *Beowulf. The Monsters and the Critics*
- 1945 **Leaf by Niggle**
- 1947 *On Fairy-Stories*
- 1949 **Farmer Giles of Ham**
- 1967 **Smith of
Wootton Major**

In Mitteleuropa I

1937 The Hobbit: Or There and Back Again

Zur zeitlichen Orientierung:

1933: Hitlers Machtergreifung, Rassengesetze, Bücherverbrennung

Film: »King Kong« und erster Farbzeichentrickfilm von Disney

1936: Georg VI. wird König von Großbritannien; Ägypten wird weitgehend unabhängig, Beginn des spanischen Bürgerkrieges. Olympische Spiele in Berlin.

Film: »Moderne Zeiten« von und mit Charlie Chaplin

Roman: »Vom Winde verweht« von Margaret Mitchell

1937: Irland wird selbstständig, chinesisch-japanischer Krieg, Weltausstellung in Paris, Ausstellung »Entartete Kunst« in Berlin.

Picasso malt »Guernica«, Carl Orff komponiert »Carmina Burana«.

In Mitteleuropa II

1954/55 The Lord of the Rings

The Fellowship of the Ring · The Two Towers ·
The Return of the King

Zur zeitlichen Orientierung:

1953: Ägypten wird Republik, Winston Churchill bekommt den Literatur(!)-Nobelpreis. Böll veröffentlicht »Und sagte kein einziges Wort«, Arthur Miller »Hexenjagd«, Ray Bradbury »Fahrenheit 451«. Filme: »Verdammt in alle Ewigkeit«, »Krieg der Welten«, »Der Schrecken vom Amazonas« und »Gefahr aus dem Weltall«.

1954: Mao Tse-Tung wird Präsident der chinesischen Volksrepublik. Ende des Indochina-Krieges. Aufstand in Algerien. Höhepunkt und Abflauen des McCarthyismus in den USA. Adorno veröffentlicht »Essays zur Kulturkritik und Gesellschaft«, Françoise Sagan »Bonjour tristesse«, William Golding »Der Herr der Fliegen«, Hal Clement »Mission of Gravity«, Poul Anderson »Brain Wave«. Filme: »Des Teufels General«, »La Strada«, »Die Faust im Nacken«, »Formicula«, »Godzilla«.

In Mittelerde III

**1962 The Adventures
of Tom Bombadil**

hrsg. von Christopher Tolkien

1977 The Silmarillion

1980 Unfinished Tales

**1983 bis 1996
The History
of Middle-Earth**

**Nur eingeschränkt
auszuwerten für
unsere Fragestellung.**

**Was sind
Rassen und
was ist
Rassismus?**



Rassismus

»[lateinisch] Rassendiskriminierung, die Benachteiligung oder Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer Rasse. Dem Rassismus liegt eine *Rassenideologie* zugrunde, d. h. die Auffassung, dass es Menschenrassen von höherem und geringerem Wert gebe. Die Rassenideologie ist mit dem Begriff Rasse im 18. Jahrhundert aufgekommen.«

Bertelsmanns Universallexikon

Rasse: biologische Definition

Rassen (Subspecies): wenn innerhalb einer Art (Species) eindeutig abgrenzbare morphologische oder physiologische Unterschiede auszumachen sind.

Zwei Tiere, die miteinander fruchtbar kreuzbar sind (Nachkommen haben können), gehören zu einer Art.

Rassen sind also genetisch offene Systeme, zwischen denen Genfluss möglich ist.

Nicht alle Mitglieder einer Art müssen miteinander fruchtbar kreuzbar sein (Rassenkreis).

Moderne Rassenauffassung

- I** Heute drei Großrassen: europide (kaukasische), negroide und mongolide Großrasse (mit asiatischem, amerikanischem und australischem Zweig), aufgespalten vor 100.000 bis 30.000 Jahren.
- II** In modernen Nationen und den meisten Ländern gibt es praktisch keine »reinrassigen« Menschen.
- III** Es gibt keine intellektuelle, emotionale oder psychische Überlegenheit einer Rasse; kann es auch nicht geben (polygene Vererbung).

LINK:
Ausführliche
Erläuterung der
modernen
Auffassung

UNESCO 1962 (2. Erklärung)

Exkurs

»Ein Teil der körperlichen Verschiedenheiten zwischen menschlichen Gruppen rührt von Unterschieden in ihrer erblichen Beschaffenheit her, ein anderer von den Unterschieden in der Umwelt... In den meisten Fällen sind beide Faktoren wirksam gewesen.

Nationale, religiöse, geographische, sprachliche und kulturelle Gruppen decken sich nicht notwendig mit rassischen Gruppen; die kulturellen Kennzeichen solcher Gruppen zeigen keine erwiesene Abhängigkeit von rassischen Merkmalen... Die Anwendung des Begriffs ›Rasse‹ auf solche Gruppen ist ein ernster Fehler.

Es gibt keinen Nachweis für die Existenz sogenannter ›reiner‹ Rassen.«

**LINK:
Ausführliche
Auszüge aus
der Erklärung
sowie weitere
Links**

UNESCO 1962 (2. Erklärung)

Exkurs

»...als wissenschaftlich anerkannt ... eindeutig festzuhalten:

- a) **Körperliche Merkmale sind das einzige brauchbare Kriterium für die Klassifizierung der Menschheit nach Rassen.**
- b) **Es gibt keine Grundlage für die Annahme, daß die einzelnen Gruppen der Menschheit hinsichtlich ihrer intellektuellen und emotionellen Entwicklungsfähigkeit angeborene Unterschiede aufweisen.**
- c) **Zwischen menschlichen Individuen, die derselben Rasse angehören, kann es biologische Unterschiede geben, die ebenso groß oder größer sind als die entsprechenden biologischen Unterschiede zwischen den Rassen.**
- d) **Es gibt keinen Beweis dafür, dass eine Rassenmischung vom biologischen Standpunkt aus ungünstige Resultate hervorbringt.«**

**LINK:
Ausführliche
Auszüge aus
der Erklärung
sowie weitere
Links**

Tolkiens Verständnis

»Elben und Menschen sind in biologischer Hinsicht offenbar eine Art (*race!*), sonst könnten sie nicht zusammen fruchtbare Nachkommen erzeugen – nicht mal in seltenen Fällen [...]«

(*Briefe* 153, S. 250)

Tolkien nutzt die Begriffe ganz unterschiedlich; er kennt sich nicht mit den Fachbegriffen aus.

Er weiß aber, dass eine Art (und damit natürlich auch eine Rasse) durch fruchtbare Kreuzbarkeit gekennzeichnet ist.

Hier meint Tolkien offensichtlich den biologischen Art-Begriff.

LINK:
siehe auch
die Folien zu
BIOLOGIE
und
EVOLUTION

Tolkiens Verständnis

»Elben und Menschen erscheinen in dieser
›Geschichte‹ als **biologisch verwandt**,
weil die Elben bestimmte
Aspekte der Menschen,
ihrer Talente und Sehnsüchte sind,
verkörpert in meiner kleinen Welt ...«

(Briefe 153, S. 250)

Tolkiens Verständnis

»Die Hobbits sollen natürlich
eine besondere Menschen-Art sein
(*really meant to be
a branch of the specifically
human race*) ... «

(Briefe 131, S. 210)

Hier meint Tolkien offensichtlich
den biologischen Begriff der Rasse.

Tolkiens Verständnis

»Melian war eine Maia,
vom Geschlecht (*race*) der Valar«
(*Silmarillion* 66).

»Doch war er [Sauron] natürlich
eine ›göttliche‹ Person (in den
Bezügen dieser Mythologie;
ein niederer Angehöriger
der **Rasse der Valar**)
(*a lesser member
of the race of Valar*) ... «
(*Briefe* 156, S. 271)

Rassismus im Mittelalter...

... denn zumindest
zum Teil ist
Mittelerde eine
mittelalterliche
Welt.



Mittelalterliche Vorstellungen

»Im Binnenkreis ist es die Blutsverwandtschaft mit ihrem Gefälle vom Clan bis zu den Grenzen des eigenen Volkes, wo das Zusammengehörigkeitsgefühl aufhört, ja umschlägt in ›natürliche Feindschaft«.

[...] Das ganz reine Blut schafft ein Geblütsvorrecht und begründet Herrschaft, während das mindere Blut das gemeine Volk ausmacht.«

(Arnold Angenendt: »Geschichte der Religiosität im Mittelalter«, Darmstadt 1997)

Mittelalterliche Vorstellungen

Sinn der Ehe sei, »das Blut fortzupflanzen, ohne daß sich seine Qualität veränderte, ohne daß es, wie man damals sagte, ›degenerierte‹, seine genetische Kraft verlöre«.

(Georges Duby: »Ritter, Frau und Priester«, Frankfurt am Main 1988)

»Eine ›Verschmutzung‹ des Blutes, seine ›Befleckung‹, konnte die Essenz des Blutes zerstören oder beschädigen, was sich dann fortpflanzen könne.«

(Arnold Angenendt: »Geschichte der Religiosität im Mittelalter«, Darmstadt 1997)

Mittelalterliche Vorstellungen

Man führte das ganze Menschengeschlecht auf Noah zurück und dessen 3 Söhne; laut Alkuin von York (8. Jhdt.) wird die Welt so aufgeteilt:

Sem	Asien	27 Söhne (Völker)
Ham	Afrika	20 Söhne (Völker)
Jafet	Europa	15 Söhne (Völker)

Einteilung mittelalterlicher Weltkarten und der Menschheit in Japhetiten (Weiße), Semiten (Gelbe) und Hamiten (Schwarze)

(widerspricht allerdings AT: »Ham aber ist der Vater Kanaans«, 1. Mose 9,18)

LINK:
**Ausführliche
Darstellung
mittelalterlicher
Auffassungen**

Mittelalterliche Vorstellungen

Rechtfertigung für Unterbewertung und Unterdrückung afrikanischer Menschen aus diesen Thesen und Bibel (eigentlich Legitimation für Israel):

»Noah aber, der Ackermann, pflanzte einen Weinberg. Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag im Zelt aufgedeckt.

Als nun Ham, Kanaans Vater, seines Vaters Blöße sah, sagte er's seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen

Sem und Jafet ein Kleid und legten es auf ihrer beiden Schultern und gingen rückwärts hinzu und

deckten ihres Vaters Blöße zu; und ihr Angesicht war abgewandt, damit sie ihres Vaters Blöße

nicht sähen. Als nun Noah erwachte aus seinem Rausch und erfuhr, was ihm

sein jüngster Sohn angetan hatte, sprach er: Verflucht sei Kanaan

und sei seinen Brüdern ein Knecht aller Knechte.«

(1. Mose, 9,20-25).

»Rassismus«
in
Mittelerde



Begriff der Geschlechter

I Die verschiedenen Arten von menschenähnlichen Wesen: Elben, Menschen, Zwerge, Trolle, Orks, sogar die Valar (Silmarillion: »*Melian war eine Maia, vom Geschlecht der Valar.*«)

II »Zwei Geschlechter«: Elben und Menschen als ältere und jüngere Kinder Ilúvatars

Als getrennt Geschaffene keine Rassen im modernen Sinn, aber auch keine Arten, sonst wären sie nicht kreuzbar.

In der modernen Biologie keine Parallele, sie geht von *einem* Ursprung oder Ursprungsfeld aller Lebewesen aus.

III »Drei Geschlechter«: Vanyar, Noldor, Teleri

Expliziter »Rassismus«

Elben gegenüber Menschen:

I Die Namen: Hildor (Nachkömmlinge), Engwar (Kränkliche), Firimar (Sterbliche)

II Saeros – Túrin Turambar

»*elbischer Rassist*« (Krege,
»Handbuch der Weisen von Mittelerde«)

III Thingol (Elwe Singollo) – Beren

»*Unselige Menschen,
Kinder von kleinen
Fürsten und
kurzlebigen
Königen!*«

Expliziter Rassismus

Menschen gegenüber Menschen:

I Sippenstreit von Gondor

1437 DZ Sturz von Eldacar (Mutter aus Rhovanion) durch Castamir, Rückkehr des Königs 10 Jahre später

angeblicher Grund:

**»Vermischung königlichen Blutes«
mit dem »geringerer« Menschen**

**Folgen: Schwächung der Macht
von Gondor; Entstehung
des Reiches der
Korsaren von Umbar**

Expliziter Rassismus

**Tolkien *beschreibt* Rassismus,
er propagiert ihn nicht.**

**In der Regel bringt rassistisches Verhalten in
der Regel Schaden und/oder Nachteile.**

**Tolkien betont sogar die Vorteile von
»Rassenmischung«
(»Vereinigung der Geschlechter«).**

**Tolkien hat zudem betont, dass der Verlust von
Lebenserwartung und anderer Fähigkeiten mit der Entfernung
von Aman zusammenhinge, nicht mit Vererbung.**

Expliziter Rassismus

Menschen gegenüber Menschen:

II Vorstellungen in Gondor

»Denn so schätzen wir die Menschen in unserer Überlieferung ein: die Hohen oder die Menschen des Westens nennen wir diejenigen, die Númenorer waren; und die Mittleren Völker, die Menschen des Zwilichts wie die Rohirrim und ihre Verwandten, die noch fern im Norden leben; und die Wilden, die Menschen der Dunkelheit.«

(Faramir zu Frodo in

»Das Fenster nach Westen«,

Buch 4 Kap. 5, alte Übersetzung)

Expliziter Rassismus

Menschen gegenüber Menschen:

II Vorstellungen in Gondor

**»Denethor verachtete die niederen Menschen,
und man kann sicher sein, dass er zwischen
den Orks und den Verbündeten von Mordor
keinen Unterschied machte.«**

**JRRT, Anmerkungen zur Besprechung von W. H. Auden (Nr. 183),
wahrscheinlich 1956**

Das Werk und sein Autor

1. Ein Werk kann niemals rassistisch sein (sowenig wie »gut« oder »böse«), höchstens der/die Autor/in.
2. Autor und Werk sind zu trennen!
Was Figuren sagen, sagt nicht automatisch der Autor!

»Baumbart sagt... [...] Es liegt für mich eine tiefe Kluft zwischen den beiden Aussagen...«

JRRT, Briefentwurf an Peter Hastings (Nr. 153), Sept. 1954

Aktuelles Beispiel (2002):
Martin Walser und sein
»Tod eines Kritikers«

Impliziter Rassismus

Vorwürfe, die Beschreibung sei an sich rassistisch:

I Die »guten« Rohirrim

*»hochgewachsene Männer
und schöne Frauen,
beide gleich tapfer, blondhaarig,
mit hellen Augen und stark«*

(Faramir zu Frodo in
»Das Fenster nach Westen«,
Buch 4 Kap. 5, alte Übersetzung)

Impliziter Rassismus

Vorwürfe, die Beschreibung sei an sich rassistisch:

II Die »bösen« Orks

**dunkelhäutig, mit Schlitzaugen, platten
Schnüffelnasen, Reißzähnen, krummen Beinen
und langen Armen (affenähnlich), kleiner als
Menschen, vertragen die Sonne nicht,
sind unzivilisiert, Menschenfresser**

**»Die Orks werden eindeutig als mißratene Form der ›humanen‹
Gestalt bezeichnet, wie man sie an Elben und Menschen sieht. Sie
sind (und waren) gedrungen, breit, plattnasig, mit dunkler,
gelblicher Haut, breiten Mündern und Schlitzaugen: eigentlich
verkommene und abstoßende Versionen der
(für Europäer) unschönsten mongolischen Typen.«**

JRRT, Brief an Forrest J. Ackerman (Nr. 210), Juni 1958

Impliziter Rassismus

Vorwürfe, die Beschreibung sei an sich rassistisch:

**Tolkien arbeitet mit Klischees und
Vorstellungen seiner Zeit –
heute wäre das »politisch inkorrekt«.**

**Doch das ist noch nicht rassistisch,
sondern aus der Zeit
verständlich
und damals üblich.**

**Tolkien überwindet
das Klischee sogar,
anders als viele andere!**

Impliziter Rassismus

Die »nicht nur bösen« Orks

**werden auch »menschlich« geschildert,
mit Sorgen und Nöten, etwa in Cirith Ungol**

**haben einen eigenen »Rassismus«
(Uruk Hai/Snaga)**

Impliziter Rassismus

Die »nicht nur bösen« Orks

»...Frodo versichert, daß die Orks ursprünglich nicht böse waren. Das glauben wir wohl von allen menschlichen Arten und Abarten...«

JRRT, Brief an W. H. Auden (Nr. 269), 12. Mai 1965

»Selbst wenn also ›der Westen‹ in seiner Verzweiflung Horden von Orks gezüchtet oder angeworben ... hätte, so wäre seine Sache dennoch unbestreitbar gerecht gewesen. [...] ... ich habe auch keines von den Völkern auf der ›richtigen‹ Seite ... irgend besser gemacht, als Menschen sind, waren oder sein können.«

**JRRT, Anmerkungen zur Besprechung von W. H. Auden (Nr. 183),
wahrscheinlich 1956**

Impliziter Rassismus

Die Dunländer

eigene »Rasse«, gelb- oder fahlhäutig
und dunkelhaarig;
haben aber auch positive Seiten,
sind tapfer und klug;
Helm Hammerhand ist
eher »der Böse«
(evt. sogar Menschenfresser)!

Drúedain, »Waldmenschen«, »Drughu«
sehr positiv geschildert!

Impliziter Rassismus

Zwei Erklärungsansätze für die Orientierung nach Westen und die Darstellung der »guten« Menschen/Elben als Kaukasier:

I Erklärung aus der Geografie Europas:

In Tolkiens früher Mythologie war England zentral.

I.I Ælfwine ist Mann aus England

= Luthanien = Englalund = Angol

Vorläufer von Eriol, Zentralperson in den
»Verschollenen Geschichten«

I.II Alalminóre lag in Warwickshire

Vorläufer von Valinor

I.III England als Tol Eressea

I.IV Angelsachsen als

Nachfahren der Elben

Impliziter Rassismus

II Erklärung aus der biblischen Geschichte:
Der Garten Eden (das »Paradies«)
liegt wahrscheinlich im Westen,
deshalb (evt.) auch das »Paradies« Aman.

II.I »So ging Kain hinweg von dem Angesicht
des HERRN und wohnte im Lande Nod,
jenseits von Eden, gegen Osten.« (1. Mose 4,16).

II.II Euphrat und Tigris, zwei der »Paradiesflüsse«,
entspringen westlich von Mesopotamien,
wo dieser Schöpfungsbericht entstand.

II.III Der Garten »jenseits von Eden«
ist uns so unerreichbar wie
die Lande im Westen,
nachdem alle Wege krumm
geworden sind.

Rassismus im Film?

**Vorwürfe wegen
der Gestaltung
etwa der Haradrim**

**(Schleier, Anklänge
an fundamentalistische
Muslime)**

Bewertung und Schluss- folgerungen



I Tolkien ist kein Rassist!

**(auch wenn er durchaus manchmal
durchaus problematische Ansichten vertrat)**

II Tolkiens Werk ist nicht »rassistisch«! Denn:

**II.I Tolkien beschreibt Rassismus,
er propagiert ihn nicht!**

**II.II »Anklänge« aus moderner Sicht
sind aus der Zeit der
Entstehung zu bewerten.**

**II.III Im Gegenteil: Tolkien
propagiert Zusammenarbeit,
sogar Freundschaft
zwischen den Rassen.**

© **Friedhelm Schneidewind**

Schlossgasse 51 · 69502 Hemsbach

Tel. 06201 4709292

Fax 06201 4709293

autor@friedhelm-schneidewind.de



www.incantatio.de

www.friedhelm-schneidewind.de